



Abb. 1: Welte 130M Kombischlepper beim Kurzholz-Poltern

Flexibilität ist Trumpf

Wenn harter Wettbewerb um wenige Aufträge herrscht, wird die Auslastung einer Maschine zum entscheidenden Faktor. Deshalb setzt Robert Scheld aus Hessen auf eine Kombimaschine von Welte, den W130M-Rückeschlepper, der im Kurz- wie Langholz gleichermaßen zuhause ist.

Die Käfer haben alle ein Abzeichen mit einem kleinen Bundesadler auf dem Flügel“, sagt Oberförster Heinz Winkler. Er verwaltet etwa 3 000 ha des Schenk'schen Forst zu Schweinsberg in Hessen. Im Revier Lehrbach – nahe eines von der Bundesforst betreuten Truppenübungsplatzes – müssen etwa 500 Fm Käferholz im Sammelhieb eingeschlagen werden: weil man sich auf dem Truppenübungsplatz nicht rechtzeitig um die Borkenkäfer gekümmert hat, zürnt Winkler.

Den motor-manuellen Einschlag besorgt das Forstunternehmen von Winklers Sohn Constantin, der Forsttechniker

ist. Mit dem Rücken wurden ein W180- und ein W130M-Schlepper (Abb. 1) von Robert Scheld aus dem nahen Allna beauftragt.

Letztere Maschine haben sehr viele im Wald arbeitende Menschen schon gesehen: Sie wurde auf der KWF-Tagung in Schmallenberg gezeigt, weil sie die erste mit einem verkürzten Epsilon S100F-Kran war. Der ist in der herkömmlichen Bauform rund 200 mm zu hoch, um auf den Forwarder aufgebaut zu werden: Die zulässige Gesamthöhe für Transporte auf dem Tieflader wäre damit überschritten. Also telefonierte Scheld eine Weile umher, verlangte eine

verkürzte Kransäule, und siehe da: Inzwischen ist dieser Kran, bei dem sämtliche Schläuche bis zur Spitze geschützt im Inneren verlaufen, ein wichtiger Erfolgsfaktor für Kombimaschinen geworden. Deren Auslastung ist wegen ihrer Vielseitigkeit besser als die reiner Kurzholzmaschinen. Obwohl die Aufträge im Vergleich zum Vorjahr auf ca. zwei Drittel eingebrochen sind, sagt Scheld auf die Frage nach seiner Auftragslage: „Wenn's so bleibt, wollen wir uns nicht beschweren.“ Denn andere sind nicht so glimpflich davon gekommen, weiß er.

Forstunternehmen Scheld

Robert Scheld hatte früher drei Langholzzüge laufen und übernahm Rückearbeiten nur nebenbei. Mitte August feierte er 20-jähriges Betriebsjubiläum, die Familie arbeitet in der 3. Generation im Wald, ein kleines Revier von 40 ha besitzt er selbst und betreibt – wie sein

Bruder Manfred, der heute trotz Ernstezeit auf dem seit sechs Jahren eingesetzten Welte 180 aushilft – einen Hof in Allna. Mit einem Lang-/Kurzholzzug mit Ladebrücke fährt sein Betrieb z. B. Buchen für ein Sägewerk in Niedersachsen, auch für mehrere Holzhändler ist er als Spediteur tätig. Freude kommt dabei aber nicht immer auf: „Mit einem Langholzzug durch Hessen zu fahren ist schwieriger, als mit einem Pkw nach einem Bankraub aus der Stadt zu flüchten“, kommentiert er sarkastisch die häufigen Kontrollen.

Der Schwerpunkt der Aufträge für ihn und seine vier Mitarbeiter hat sich aber inzwischen auf Forstarbeiten verlagert: Für Einschlag und Rücken stehen neben zwei Welte-Schleppern ein Logset-Harvester und Forwarder bereit, dazu ein Mus-Max-Hacker und ein FAE-Forstmulcher.

Scheld hat ausgiebig Erfahrungen mit Maschinen gesammelt, angefangen vom Schlüter, MB-Trac und Unimog über Timberjack und John Deere bis zu Logset oder HSM. Aber es sind die Welte-Schlepper, die es ihm besonders angetan haben: Als „robust, stabil, flexibel und schnell umsetzbar“ charakterisiert er die Schlepper von Deutschlands ältestem Forstmaschinenhersteller. Gerade im

Wintereinschlag, bei hoher Nachfrage, ist ihm das schnelle Umsetzen wichtig. Richtig eingesetzt gelten speziell Kombimaschinen zudem als bodenschonend. Ein weiterer Grund ist für ihn das offene Ohr, das er in der Welte-Zentrale in Umkirch stets für seine Vorschläge fand. Denn nicht nur die verkürzte Kransäule geht auf seinen Wunsch zurück. Auch den zweigeteilten Rungenkorb regte er an, um so alle Elemente des Kombischleppers in den Wald mitnehmen zu können.

Welte Kombi 130M

Auf dem W130M, der seit der KWF-Tagung rund 1 300 Stunden absolviert hat, sitzt Stefan Assmann. Die geräumige Kabine hat es ihm besonders angetan. Schon der Stauraum ist größer als bei der Konkurrenz, merkt er an, die Bewegungsfreiheit sowieso. Weil der Blick des Fahrers auf den Rückwagen während der Arbeit in den meisten Fällen im 45°-Winkel zur Maschinenachse verläuft, hat man bei Welte die Scheibe dreigeteilt: So wird in den wesentlichen Arbeitsbereichen der Blick nicht durch Holme behindert.

Der Ausstieg ist in beide Richtungen möglich, für Entwickler Alexander

Anzeige



Abb. 2: Der Rungenkorb wird ausgehoben. Abb. 3: Durch Anheben des Rollenträgers kann auch bei aufgesetztem Rungenkorb Langholz beigeseilt werden.

Welte ist das für die Sicherheit wichtig: Wenn die Maschine einmal auf die Seite kippen sollte, kann der Fahrer immer noch auf der anderen Seite aussteigen. Bei nur einem Ausstieg muss er warten, bis ihn jemand aus der misslichen Lage befreit. Zudem weiß Welte von Fällen zu berichten, in denen Drehkabinen anderer Hersteller in einer bestimmten Position schlicht den Ausstieg blockierten, als die Elektrik ausfiel.

Lang- und Kurzholz

Der Umbau der Maschine von Langholz- (siehe Titelseite) auf Kurzholzbetrieb ist in weniger als zehn Minuten erledigt (Abb. 2). An der Halterung für die Klemmbank, die es wahlweise mit oder ohne Halteseile gibt, werden ein paar Bolzen gelöst und vier Schläuche per Schnellkupplung umgesteckt. Stirngitter und Rungenkörbe werden eingesetzt. Die Körbe sind mit Halterungen ausgerüstet, die sich beim Ein- und Ausheben nicht verkanten. Der hintere Rungenkorb kann hydraulisch angehoben werden (Abb. 3): So bleibt auch im Kurzholzbetrieb das Beiseilen und Rücken von Langholz weiter möglich.

Besonders unter schwerer Last im Langholzbetrieb kann der Zugwagen älterer Maschinen schon einmal ein Rad heben, wenn man z. B. einen flachen Graben zwischen Rückegasse und



Abb. 4: Vorn mit Sägen Manuel Liebs und Constantin Winkler, hinten (v.l.n.r.): Alexander Welte, Werner Nühnen, Manfred Scheld, Robert Scheld, Förster Heinz Winkler, Stefan Assmann Fotos: Jönsson

Weg schräg durchfährt. Nicht so beim Welte 130M: Sein „Hüftgelenk“, das Drehgelenk zum Hinterrahmen, ist nach vorne versetzt und vermeidet so auch bei Verkantung das Anheben der Räder. Dank Spurststeuerung folgen die Räder den bereits vorhandenen Spuren vorausfahrender Räder. Gesteuert wird

die Maschine samt Lenkung über zwei Joysticks. Auch eine Fernsteuerung gibt es als Zubehör (Abb. 5), mit der – bis auf den Kran – alle Funktionen bedient werden können. Mit der Firma Telenot hat man dazu auch Fahr- und Lenkfunktionen integriert.

Antrieb

Ein elektronisch geregelter Deutz Diesel mit vier Zylindern und wahlweise 113 oder 129 kW tut im Welte 130M seinen Dienst. Den Antrieb besorgt der 2005 vorgestellte Welmatik-Stufenlos Hydrostat (siehe auch F&T 9/2009, S. 8), der aus dem Stand stufenlos bis auf 40 km/h zu beschleunigen vermag. Dank spezieller Kühlung wird dabei das Öl nicht heiß. Zudem ist die Welmatik mit einem Öko-Modus bei abgesenkter Drehzahl ausgerüstet, der zwar die Höchstgeschwindigkeit auf 38 statt 40 km/h verringert, dafür aber den Dieserverbrauch laut Alexander Welte deutlich reduziert. Auch das ist ein Beitrag zu dem, was er als wesentliches Kennzeichen der Schlepper aus dem eigenen Haus nennt: „Wenn man eine Welte-Maschine fährt, verdient man Geld.“

Axel Jönsson

Info: www.welte.de



Abb. 5: Fernsteuerung für den Welte 130M Kombischlepper